

SANKT ANNA KIRCHE



Seelsorgeeinheit
Neckar/Baar

50 JAHRE
1968 - 2018



50 Jahre St. Anna – Kirche in Tuningen

Was wünscht man einer 50-jährigen?
Ad multos annos – noch viele, viele
Jahre! Und wenn es eine Kirche ist?
Aber ist die Kirche St. Anna „nur“ eine
Kirche?

Weit gefehlt – für uns ist sie viel mehr
als eine Kirche, nämlich Heimat für
Menschen, die zusammenkommen,
um sich im Glauben zu versammeln,
die hier ihre Sakramente, Zeichen der
Nähe Gottes, empfangen, die mitei-
nander beten und singen und so
Zeugnis geben von einer ganz inni-
gen Verbundenheit mit Gott, der uns
in Jesus Christus ganz nahe gekom-
men ist.

Die Kirche St. Anna ist nicht nur eine
Kirche, sondern ein Kulminations-
punkt für die Katholiken von Tunin-
gen, die von Anfang an darin einen
Ort gesehen haben, an dem sie zu-
hause sind, eine Kirche, die zu ihrem
eigenen geworden ist. Das jedenfalls
spüren wir in vielen Begegnungen

immer wieder, wenn es um „unsere
Kirche“ geht.

Was wünscht man einer 50-jährigen?
Ad multos annos – noch viele, viele
Jahre, in denen Menschen hier dem
lebendigen Gott begegnen können,
eine Kirche, die auch weiterhin für
Jung und Alt ein einladender Ort ist,
an dem man Freude und Leid mitei-
nander teilen kann.

Wir danken an dieser Stelle allen, die
durch ihre Verbundenheit mit der Kir-
chengemeinde, in Verantwortungs-
gremien früher und heute und in
unzähligen ehrenamtlichen Engage-

ment die Kirche St. Anna zur Heimat
für viele haben werden lassen.
Vergelt's Gott Ihnen allen.

Herzliche Glückwünsche St. Anna und
mit ihr den Menschen, die in dieser
Kirche ihren Glauben leben und teilen.
Noch auf viele, viele Jahre gemein-
same Heimat in St. Anna, Tuningen,
Ihre Pfarrer



Pfarrer Michael Schuhmacher



Pfarrer Andreas Schulz



GRUSSWORT

Herzlichen Glückwunsch zum Fünfzigsten!

Liebe Leserinnen und Leser der Festschrift zum 50-jährigen Jubiläum unserer St. Anna Kirchengemeinde in Tuningen

Der 50. Geburtstag und ein 50. Jubiläum werden immer besonders gefeiert. Doch warum hat die Zahl 50 eine so große Bedeutung?

Die bekannteste christliche 50 ist die Zeit zwischen den großen Festen Ostern und Pfingsten. Es sind genau 50 Tage!

In der Bibel spielt die 50 eine große Rolle, zum Beispiel im Alten Testament: Das erste Buch der Bibel – Genesis, die Schöpfungsgeschichte – besteht aus 50 Kapiteln.

Im Judentum ist jedes 50. Jahr ein Jubeljahr. Dann, so das Alte Testament, wurden Sklaven befreit und Schulden erlassen. Die Zahl 50 markierte daher für alle Menschen einen Neubeginn.

Moses erhielt von Gott die Zehn Gebote – 50 Tage nach dem Auszug der Israeliten aus Ägypten. Auch die Heilige Familie war 50 Tage auf der Flucht, bevor Jesus geboren wurde. Und letztlich ist in der christlichen Zahlensymbolik die Siebenergruppe wichtig: Nach 7 mal 7 ist eine Periode vollendet und die 50 läutet den Neustart ein.

Wir feiern nicht den Neustart, den die katholische Kirchengemeinde vor 50 Jahren hier in Tuningen eingeleitet hat. Wir feiern nun auch den Neustart der nächsten 50 Jahre der St. Anna Kirchengemeinde. Sie ist ein wichtiger und wesentlicher Bestandteil unserer Gemeinde und die Zusammenarbeit in der Ökumene und zwischen allen ist vorbildlich. Das haben wir vielen Ehrenamtlichen und Hauptamtlichen zu verdanken, die in der Vergangenheit gewirkt haben.

Danke im Namen des Gemeinderates und der politischen Gemeinde Tunin-



gen für die gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit und viel Erfolg bei den nächsten Projekten und Vorhaben der kommenden 50 Jahre.

Ich wünsche Ihnen von Herzen alles Gute!

Ihr

Jürgen Roth
Bürgermeister

Liebe Mitchristen!

Zum 50-jährigen Bestehen der katholischen Kirchengemeinde St. Anna in Tuningen gratuliere ich im Namen der evangelischen Kirchengemeinde sehr herzlich und wünsche Ihnen als Gemeinde und als einzelne Christinnen und Christen weiterhin Gottes Segen, Geleit und Fürsorge.

Ich erinnere mich noch gut an die herzlichen Begegnungen und wohlwollenden Worte bei meiner Investitur im Januar 2010. Seitdem sind wir ein gutes Stück gemeinsamen Weges gegangen. Nicht nur gut im Sinn von weit, sondern eben gut im Sinn von gut, fruchtbar und fröhlich. Aus den zarten ökumenischen Anfängen sind inzwischen kräftige Pflanzen geworden. Zum Weltgebetstag hat sich ein ökumenischer Bibelkreis „Bibel entdecken“ gesellt. Aus dem Kanzeltausch ist ein ökumenischer Gottesdienst geworden, der im Jahreslauf inzwischen fest verankert ist. Dreimal im Jahr gibt

es den Pfarrer-Bürgermeister-Treff, bei dem in vertrauensvoller Atmosphäre wichtige Anliegen ausgetauscht werden. Im gemeinsamen Chor zum ökumenischen Gottesdienst und zum Seniorenadvent begegnen sich Christinnen und Christen unsrer drei großen am Ort vertretenen Konfessionen fröhlich und herzlich. Ebenso im täglichen Miteinander: Wir lernen voneinander und sind miteinander im Gespräch.



Ihre Geschichte als Gemeinde reicht freilich weiter zurück als diese acht Jahre, die ich persönlich miterleben durfte. Es freut mich, in der Tuninger Heimatchronik lesen zu können, dass schon dreizehn Jahre vor Bau und Weihe der Kirche St. Anna im September 1968 die katholischen Christinnen und Christen jeden Sonntagmorgen in der evangelischen Michaelskirche heilige Messe feiern durften. Ein wunderbares Zeichen von gelebter Ökumene und wie wir ebenfalls in der Heimatchronik lesen können, ein wichtiger Meilenstein zur Sammlung der katholischen Christen hier in Tuningen. Denn bis dahin waren sie, obwohl sie der Gemeinde Mühlhausen zugeordnet waren, immer entweder nach Hochemmingen oder Sunthausen in den Gottesdienst gegangen. Mit dieser Öffnung unsrer Kirche wurde ein Grundstein gelegt für die Sammlung der katholischen Menschen zu einer Gemeinde hier in Tuningen. Eine weise Entscheidung des damaligen Kirchengemeinderats, zu

GRUSSWORT

der Gott seinen Segen gegeben hat, wie wir heute sehen können. Und so bin ich insgeheim stolz auf unsere Vorfahren, die hier mitgeholfen haben zu dem, was wir heute miteinander feiern.

Die Einheit der Christen ist uns vom Herrn der Kirche selbst aufgegeben. Jesus sagt im hohepriesterlichen Gebet Johannes 17,20f: „Ich bitte aber nicht allein für sie, sondern auch für die, die durch ihr Wort an mich glauben werden, damit sie alle eins seien. Wie du, Vater, in mir bist und ich in dir, so sollen auch sie in uns sein, damit die Welt glaube, dass du mich gesandt hast.“

Daran wollen wir auch in Zukunft weiterbauen im fröhlichen und vertrauensvollen Miteinander.
Gottes Segen!

Pfarrer Helmut Pipiorke – Tuningen
Pfingsten 2018

Liebe Festgemeinde,

von 1982 bis 1998 war ich als Pfarrer unter anderem für die katholische Kirchengemeinde St. Georg Mühlhausen-Tuningen zuständig, und so für die Kirche St. Anna, die nun ihr 50. Jubiläum feiern kann. Ich habe die katholische Teilgemeinde Tuningen als lebendige und offene Gemeinde erlebt, die unter den 2. Vorsitzenden Franz Dombrowsky und Erna Hauser sich voller Elan für eine lebendige Gemeinde eingesetzt haben.

In enger Verbindung mit mir haben sie sich zusammen mit den Kirchengemeinderäten um einen lebendigen Glauben bemüht. Sie haben sich den Herausforderungen unserer Zeit gestellt.

So bleibt mir diese Zeit in guter Erinnerung und ich wünsche der Kirchengemeinde zu ihrem Jubiläum alles Gute, besonders Gottes Segen und die Kraft des Heiligen Geistes.

Pfarrer Maurice Stephan

Liebe Tuninger,

im Jahr 1998 hat mich der damalige Bischof von Rottenburg-Stuttgart, Dr. Walter Kasper, zu Ihrem Pfarrer ernannt.

Die Zeit, welche ich auf der Baar verbracht habe, war nicht besonders lang, ist jedoch mit guten Erinnerungen verbunden. In dieser Zeit ist doch vieles in Tuningen geschehen, wir haben vieles gemeinsam erlebt - schöne Momente aber auch traurige Ereignisse.

Besonders gut erinnere ich mich an die persönlichen Begegnungen mit Ihnen - sei es bei den Seniorennachmittagen oder bei interessanten Gesprächen nach den Gottesdiensten. Jetzt feiert die Gemeinde St. Anna ihr 50-jähriges Jubiläum. Ich wünsche allen - jetzigen und zukünftigen - Pfarreimitgliedern Gottes Segen! Bleiben Sie immer beständig im Glauben. Ich grüße Sie herzlich im auferstandenen Christus.

Ihr P. Janusz Gadek CR



Liebe Gemeinde der St. Anna Kirche,

„Ich will den Durstigen geben von der Quelle des lebendigen Wassers umsonst“, sagt Gott – das ist die Jahreslosung für Ihr Jubiläumsjahr 2018. Mit dieser Zusage Gottes grüßen Sie die Christen der evangelisch-methodistischen Gemeinde der Johanneskirche. Dass Menschen in und um Tuningen Zugänge finden zu der Quelle des le-

bendigen Wassers, zu Jesus Christus, dazu tragen Sie mit Ihrer Arbeit im Ort bei. Lebendiges Wasser, das ist Wasser, das den Durst nach Leben stillt. Wasser, das den Ballast des Lebens fortspült: den Zwang, perfekt zu sein und allen zu gefallen, die Schuld, andere mit Worten, Taten und Nichtstun verletzt zu haben, alles schuldig-verstrickte des Lebens wird weggespült. Lebendiges Wasser, das frisch hineinsprudelt ins Leben: es ermutigt zu aufrechtem Gang, zu gerechtem Handeln, zu liebevollem und wertschätzendem Umgang miteinander. Mit dem Gemeindeleben von St. Anna sind Sie ein Brunnen für dieses lebendige Wasser. Menschen können kommen, schöpfen, sich satt trinken und gestärkt weitergehen. Als Geschwister im Glauben freuen wir uns, dass wir gemeinsam erzählen von der Quelle des lebendigen Wassers. Die vertrauensvolle ökumenische Zusammenarbeit bei Gottesdiensten, am Volkstrauertag, im Taizégebet, im Helferkreis Asyl, in Gesprächen und

Kontakten erzählt davon, dass wir – auch wenn unsere Brunnenfassungen sich unterscheiden – aus der gleichen Quelle des lebendigen Gottes schöpfen, der mit uns durchs Leben geht. Das wir in der Ökumene das heute so selbstverständlich leben können, erfüllt uns mit Freude und Dankbarkeit. Von Herzen wünschen wir Ihnen Gottes Segen für Ihre weitere Arbeit!

Elisabeth Kodweiß, Pastorin der
Evangelisch-methodistischen Kirche

Hans-Ulrich Hofmann, Pastor der
Evangelisch-methodistischen Kirche

GRUSSWORT

50 Jahre St. Anna,

da denke ich spontan: so alt werde ich dieses Jahr auch noch! Die Leute hier sagen zwar immer noch, ich sei jung. Aber die grauen (Bart-)Haare lassen sich kaum noch kaschieren und die Kräfte sind eben auch nicht mehr dieselben wie in früheren Jahren. Es wäre ja schön, wenn die Leute in und um Tuningen auch immer noch sagen, die Kirche, die Kirchengemeinde sei jung...

50 Jahre St. Anna,

da hat mich vor zwei, drei Monaten ein Bild im Sonntagsblatt erfreut und sogar ein wenig mit Stolz erfüllt. Da gab es einen Artikel zur Architektur moderner Kirchenbauten. Zwei Beispiele zeigten die Fotos. Das eine: St. Moritz in Augsburg, von einem Stararchitekten aus Amerika umgebaut, mit Baukosten in Millionenhöhe. Das andere: St. Anna in Tuningen, mit dem hiesigen Architekten Halder entwickelt und renoviert, mit Baukosten

in Höhe von gerade mal 200 000 Euro. Hier im Oberland mit seinen barocken Kirchen vermisse ich manchmal so einen schlichten, aber dann doch auch ausdrucksstarken Betonbau aus den 60er Jahren.



50 Jahre St. Anna,

da erinnere ich mich an den 40. Geburtstag! Den wir groß gefeiert haben. Den wir jugendlich gefeiert haben. Startschuss auch für das Projekt „spiri-

tuanna“! Gott ist jung, so heißt ein Buch unseres Papstes Franziskus, das ich mir erst neulich erworben habe. Auf dem Buchcover lese ich: „Er, der auf dem Thron saß, sprach: Seht, ich mach alles neu“. Gott ist also Er, der alles neu macht, denn Er ist immer neu: Gott ist jung! Alte Träumer und junge Propheten sind der Weg zur Rettung unserer entwurzelten Gesellschaft und der Schlüssel zu einer Revolution der Zärtlichkeit, zu der wir alle miteinander aufgerufen sind.

Deshalb wünsche ich der Kirche St. Anna und der Kirchengemeinde St. Anna für die Zukunft viele alte Träumer und noch mehr junge Propheten. Herzlichen Glückwunsch zum „Geburtstag.“

Pfarrer Stefan Werner

P.S. eine kleine Nebenbemerkung sei erlaubt: die 68er sind besser als ihr Ruf!

Wie alles begann

Man schrieb das Jahr 1535, als der letzte katholische Pfarrer, der Villinger Ludwig Schöttlin, Tuningen verließ. Damit endete eine Jahrhunderte alte konfessionelle Ära. Durch die Reformation bekannte sich Tuningen fast ausschließlich zum evangelischen Glauben, so lebten in Tuningen zum Beispiel im Jahr 1827 lediglich zwölf Katholiken im Ort.

Durch eine königliche Verordnung von 1818 wurden die Tuninger Katholiken der Gemeinde "St. Georg" in Mühlhausen zugeordnet. Trotzdem besuchten die wenigen Katholiken die Gottesdienste in Hochemmingen oder Sunthausen.

Nach Ende des 2. Weltkrieges stieg die Zahl der Gläubigen. Das kam hauptsächlich durch den Zuzug vieler Heimatvertriebenen aber auch durch die italienischen Gastarbeiter, die ihrem Broterwerb nachgingen, zustande.

Es war sicher ein großer und bewegender Moment, als die Tuninger Katholiken am 10. April 1955, es war Ostern, ihren ersten eigenen Gottesdienst als Gast in der evangelischen Kirche feiern durften. Der Gottesdienst begann um 7:45 Uhr und endete 8:30 Uhr, denn da wurde dann das erste Mal zum evangelischen Gottesdienst geläutet. Zeitzeugen erinnern sich noch gut daran, wie die damalige Mesnerin Anni Grafke mit dem Priestergewand durch das Dorf eilte. Dreizehn Jahre funktionierte dieses gute Miteinander.

Betreut wurden Tuningen, Mühlhausen und Weigheim damals von den katholischen Pfarrern aus Deißlingen. Die Geistlichen Wilhelm Rist, Raimund Rau, Georg Freihalter, Josef Schweizer, Alfons Häring und Alfons Stegmaier bauten die katholische Kirchengemeinde kontinuierlich auf und konnten sie dann im März 1961 dem mit der Pfarrei Weigheim betrauten Seelsorger Hubert Sorg übergeben.



DER ANFANG

Die Gemeinde war zwischenzeitlich auf etwa 450 Gläubige angewachsen und so entstand der Wunsch nach einem eigenen Gotteshaus. Die Gemeinde wollte einen Mittelpunkt, und das ist in der Regel die Kirche. So begann man realistische Baupläne zu schmieden. Durch Pfarrer Sorg wurde das Anliegen dem bischöflichen Ordinariat vorgetragen und deren Finanzverwaltung gab nach eingehender Prüfung (der Kostenvoranschlag belief sich auf ca. 416.000 DM) grünes Licht für den Kirchenbau.

Als engagierter „Bau-Manager“ erwies sich der aus der ostpreußischen Diözese Ermland stammende Franz Dombrowsky. Als Gemeinderat wirkte er von 1953 bis 1971 an kommunalen Entscheidungen mit.

Er gilt neben Pfarrer Sorg als Hauptinitiator für den Bau unserer Kirche. Am 17. Februar 1965 erfolgte die Wahl zur Ortskirchensteuervertretung. Es waren dies Franz Dombrowsky, Maria Hanf-

stein, Anton Schaff und Rudolf Witschel. Aus diesen Gewählten entstand am 28. April 1965 der Kirchenstiftungsrat. Nachdem ein Bauplatz auf dem Gebiet Ehrenschoopf erworben werden konnte, fand am 29. Juni 1967 die Segnung des Baugeländes und der erste Spatenstich statt.



Franz Dombrowsky mit seiner Frau Elisabeth

50 Jahre St. Anna Kirche Tuningen

Liebe Mitglieder der katholischen Kirchengemeinde Tuningen, wenn in diesem Jahr das 50jährige Jubiläum der Kirche St. Anna gefeiert und aus diesem Anlass Rückschau gehalten wird, dann werden immer wieder auch die Verdienste meines 1999



verstorbenen Vaters Franz Dombrowsky um diesen Kirchenbau genannt werden. Nun war er ganz sicher nicht

der Einzige, der sich mit großem Engagement für diesen Kirchenbau eingesetzt hat; wahr ist aber schon, dass er das mit besonders viel Herzblut getan hat und ihm fast nichts zu viel war, um das große Ziel, eine eigene Kirche zu bekommen, zu erreichen.

Ich habe miterlebt, dass der Kirchenbau nicht nur das beherrschende Thema in der Kirchengemeinde, sondern auch in unserer Familie war. Ich erinnere mich an Besprechungen mit dem damaligen Pfarrer Sorg, mit Architekten, Handwerkern und Kirchengemeinderäten in unserem Wohnzimmer und auch an manche Zweifel, ob wohl alles gelingen werde, die sich trotz großem Gottvertrauen immer wieder einschlichen. Zwar waren es 1967 immerhin schon ca. 500 Gemeindemitglieder, die Zahl derer, die sich aber aktiv einbrachten, war durchaus überschaubar.

Ich erinnere mich auch noch gut an die Bettelpredigten, die seinerzeit in

anderen Gemeinden für unseren Kirchenbau gehalten werden durften. Einige hatte auch mein Vater übernommen. So war er an verschiedenen Sonntagen als Prediger unterwegs. Wenige Male habe ich ihn begleitet. Für mich war das ein besonderes Erlebnis:

Zum einen habe ich meinen Vater von einer ganz anderen Seite kennen gelernt und zum anderen war es interessant zu sehen, wie man in der fremden Gemeinde aufgenommen wurde. Da gab es schon Unterschiede. Aus den Vorbereitungen bei uns zu Hause weiß ich, dass es ihn schon auch manche Überwindung gekostet hat, als Prediger am Ambo oder gar auf der Kanzel zu stehen. Das Organisieren, das Verhandeln und die praktische Arbeit lagen ihm besser.

Aber wie bereits erwähnt, für den Kirchenbau war ihm fast nichts zu viel. Immerhin kamen durch alle Bettelpredigten 45.000 DM zusammen, das waren 10 % der Baukosten von 450.000 DM.

FRANZ DOMBROWSKY

Hilfreich für den Kirchenbau waren sicher auch die guten Verbindungen, die mein Vater als ehemaliger Gemeinderat zur bürgerlichen Gemeinde und zum damaligen Bürgermeister Willi Klein hatte. Das hat manche Wege verkürzt und das eine oder andere Hindernis ausgeräumt.

Anlässlich des 25-jährigen Jubiläums hat mein Vater eine kurze Rückschau über die Entstehung und die Entwicklung der Kirchengemeinde verfasst. Zwei Punkte daraus, die deutlich machen, wie wichtig ihm immer auch das Einvernehmen mit der seinerzeitigen Muttergemeinde Mühlhausen und der evangelischen Kirchengemeinde war, möchte ich erwähnen. Er bedankt sich dort ausdrücklich, neben der bereits zitierten hervorragenden Zusammenarbeit mit der bürgerlichen Gemeinde, für das große Verständnis und das gute Miteinander im gemeinsamen Kirchengemeinderat. Auch die Vertreter aus Mühlhausen haben immer alle Beschlüsse mitgetragen.

Sein Dank galt auch der Großzügigkeit der evangelischen Kirchengemeinde, in deren Kirche von Ostern



1955 bis zum Jahr 1968 katholische Gottesdienste gehalten werden durften. Als langjähriger Ministrant erin-

neren ich mich noch sehr gut daran. Die Einweihung der neuen Kirche St. Anna war dann übrigens mein letzter Dienst als Ministrant. Es war ein beeindruckender Abschluss.

Aus meiner heutigen Sicht, und mit den Erfahrungen einer fast 40jährigen Tätigkeit als Bürgermeister und Landrat, möchte ich sagen, dass mein Vater sein kirchliches Ehrenamt nicht nur wahrgenommen, sondern gelebt hat, so wie wir uns das in unserer Gesellschaft heute öfters wünschen würden.

Möge die katholische Kirchengemeinde St. Anna Tuningen weiterhin immer auf's Neue viele engagierte Frauen und Männer finden, die bereit sind, tatkräftig an der Entwicklung unserer Kirche mitzuarbeiten.

Peter Dombrowsky
Alpirsbach, 24.1.2018

Als ich im Jahr 1964 heiratete und vom katholischen Unterbaldingen ins evangelische Tuningen umzog, hatte Tuningen nur wenige praktizierende Katholiken. Zu dieser Zeit wurden wir von einem Deißlinger Pfarrer betreut.

Wir durften die Gastfreundschaft der evangelischen Kirchengemeinde in Anspruch nehmen und am Sonntag um 7.45 Uhr unsere Gottesdienste in ihrer Kirche feiern. Tuningen wuchs rasch und der

Wunsch nach einer eigenen Kirche nahm Gestalt an. Ich kann mich noch erinnern, dass an einem Sonntag im Gasthof „Kreuz“ eine Gemeinde-Versammlung stattfand, bei der Pfarrer Sorg sagte: „Wir wollen eine Kirche bauen und was haben wir? Nichts!!!“ So begann die Geschichte mit unserer Kirche St. Anna, die dann im Jahr 1968 eingeweiht werden konnte. Bis es soweit war, hat Herr Franz Dombrowsky als Motor der Gemeinde unglaublich vieles geleistet. Ihm haben wir es zu verdanken, dass das Grundstück auf dem Ehrenschof erworben werden konnte.

Inzwischen wurde eine Busfahrt nach Wernau organisiert, wo wir eine Fertigbaukirche besichtigen konnten. Da ich erst 1971 in den Kirchengemeinderat gewählt wurde und zwischenzeitlich mit meiner großen Familie beschäftigt war, kann ich zum ganzen Verlauf der Bauzeit nicht mehr viel sagen. Ich weiß nur noch, dass sehr viel Eigenleistung erbracht wurde und dass die Einweihung ein großes Fest



Der Festgottesdienst anlässlich des Patroziniums 2017 war gleichzeitig auch eine Abschiedsfeier von Erna Hauser. Sie schied nach 46 Jahren aus dem Kirchengemeinderat aus. 26 Jahre davon als stellvertretende KGR-Vorsitzende. Wie schon ihr Vorgänger, Franz Domrowsky wurde auch sie für ihre Verdienste mit der Martinusmedaille ausgezeichnet.

EINE ZEITZEUGIN BERICHTET

für die ganze Gemeinde war.

Jetzt hatten wir eine eigene Kirche mit einem kleinen Gemeinderaum und wir konnten unsere Zusammenkünfte in den eigenen Räumen abhalten. Durch das schnelle Anwachsen der Gemeinde wurde es nötig, auf dem großen Gelände 1974 einen Kindergarten und 1984 das jetzige Gemeindehaus zu bauen.

Dankbar denke ich an die vielen Jahre zurück, in denen ich die Entwicklung

unserer Gemeinde begleiten konnte. Die Gemeinde St. Anna ist mir zur geistigen Heimat geworden, und ich durfte in dieser langen Zeit unzählige wertvolle und segensreiche Erfahrungen machen und viele wunderbare Menschen kennenlernen. Während meiner Amtszeit haben in Rom 5 Päpste residiert und 8 Pfarrer ihren Dienst in unserer Gemeinde getan.

Im vergangenen Jahr konnte ich mein Amt als 2. Vorsitzende an Isolde

Bieberstein übergeben, die diesen Dienst mit viel Freude und Engagement ausfüllt.

Mein Wunsch für diese meine St. Anna-Kirche ist, dass sie auch in den kommenden Jahren und Jahrzehnten für viele Menschen Heimat bietet, dass immer wieder Menschen hier im Glauben zusammenkommen und so eine lebendige Gemeinschaft bilden.

Erna Hauser

HI. Anna

Die Kirche in Tuningen verdankt der Heiligen Anna ihren Namen. Sie ist also die Patronin der Kirche.

Nach alter Überlieferung aus dem 2. Jahrhundert sind die HI. Anna und der HI. Joachim die Eltern Marias. Dargestellt wird sie mit der jungen Maria oder als „Annaselbdritt“ mit Maria und dem Jesuskind. Sie ist unter anderem Patronin für eine glückliche Heirat, der Ehe, um Kindersegen und für manch anderes auch noch.

Ein wichtiger Gedanke für unsere heutige Zeit ist uns, dass von der HI. Anna Maria, die Mutter Jesu, den Glauben gelernt hat. Eine Frage, die auch uns als Kirchengemeinde beschäftigt: Wie kann unter den heutigen Gegebenheiten die Glaubensweitergabe in der Familie, an Kinder und Jugendliche, an Kirchnahe und Kirchenferne gelingen?

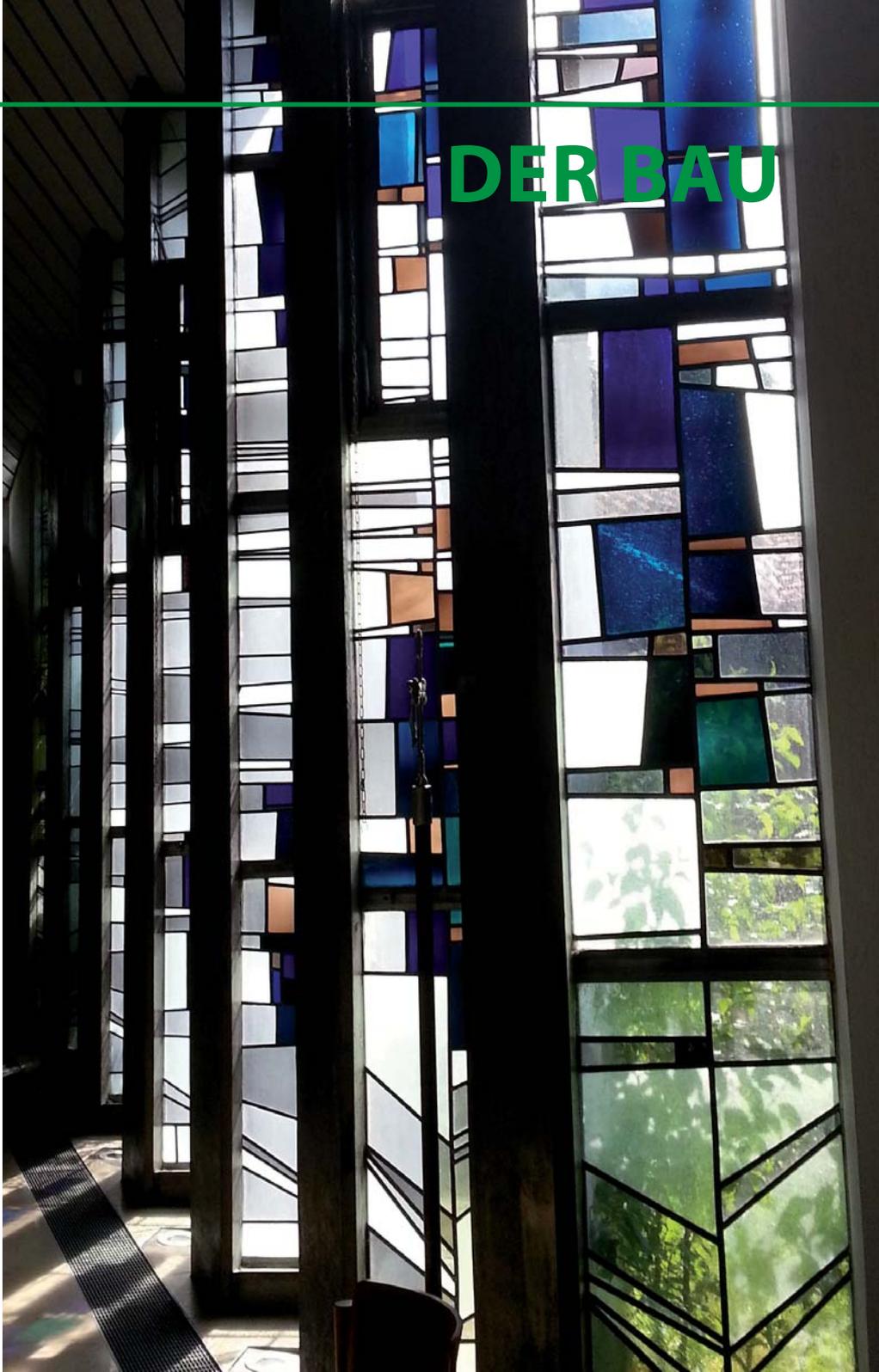


Die Verantwortlichen der Diözese Rottenburg hatten ein Bauprogramm für die katholischen Gemeinden entwickelt, die nach dem zweiten Weltkrieg stark gewachsen waren. Im protestantisch geprägten Landesteil war der Bau von circa 100 Kirchen dringend notwendig. Einfachheit, Schlichtheit und Wirtschaftlichkeit waren die Richtlinien, und Rottenburg wurde mit diesem Bauprogramm beispielgebend für andere Diözesen.

Mit zwei anderen Architekten wurde Gerold Reutter aus Wernau beauftragt, Entwürfe für eine Fertigteilkirche zu entwerfen, die auch Variationen am Außenbau und bei der Innenausstattung zulassen sollten. Reutter ließ sich bei diesem als „Herrgottswinkel-Kirche“ bezeichnetem Typ, mit über Eck gestelltem quadratischen Grundriss, von der Volksfrömmigkeit der Heimatvertriebenen anregen, die ihm von den Gebetswinkeln in ihren ehemaligen Stuben berichteten. Die erste dieser

Kirchen wurde in Wernau erstellt und wurde am 30. Januar 2014 vom Regierungspräsidium Stuttgart in die Liste der Kulturdenkmäler in Baden-Württemberg aufgenommen. Nach diesem Bauprogramm wurde auch unsere Kirche geplant. Die Gesamtkosten beliefen sich inklusive Baugelände auf 450.000 DM. Einen großen finanziellen Beitrag leistete die Diözese Rottenburg, die bürgerliche Gemeinde gab 20.000 DM und 45.000 DM wurden durch Bettelpredigten in den Nachbardekanaten aufgebracht. Wichtig waren auch die Eigenleistungen von vielen Helfern, und auch die Außenanlage wurde von Ehrenamtlichen errichtet – damals so wichtig wie heute!

DER BAU



Besonderes Augenmerk darf man auf die künstlerische Gestaltung richten. Tabernakel, Altarkreuz, Lesepult und Eingangstor wurden vom Maler und Bildhauer Siegfried Haas aus Rottweil für Aluminium-Spritzgussausführung entworfen.

Haas entwarf auch die Kunstglasfenster die von der Firma Horst Rottler aus Zimmern ausgeführt wurden.

Die Kirchenbänke kamen aus Spaichingen von der Firma Gebrüder Hauser.

72 46

Pfarrgemeinde Mühlhausen
 Dekanat Rottweil

Auszug
 aus dem
Protokoll des Kirchenstiftungsrats u.
Ortskirchensteuervertre-
tung
 Band 2 Blatt 96

Verhandelt den 1. Dez. 1966
 Anwesend: 10
 N. Z. 13

Betr.: Baubeginn Kirchenbau Tuningen
 Finanzierungsplan

Beschluß:
 1.) In Tuningen soll eine Kirche gebaut werden gemäß den
 Plänen der Architekten Reutter aus Wernau vom 13.7.66
 u. 20.9.66. Die Architekten Reutter werden mit der
 Ausführung beauftragt. Baubeginn soll sein im Jahre
 1967, möglichst frühzeitig.

| | |
|--------------------------------|-------------------|
| 2.) Vorhandene Eigenmittel | 10 000.-- |
| Weitere Spenden | 20 000.-- |
| Eigenleistungen | 10 000.-- |
| Bürgerl. Gemeinde | 15 000.-- |
| Bettpredigten | 30 000.-- |
| Jugendraum - Zuschuß (Diözese) | 5 000.-- |
| " " (Land) | 5 000.-- |
| Schuldaufnahme | 65 000.-- |
| | <u>160 000.--</u> |
| Aufwand | 400 000.-- |
| Restbetrag | 240 000.-- |

soll als Zuschuß der Diözese erbeten werden.

Die Richtigkeit 7.12.1966 Kong Bischof Vöckel 25.10


 Form. 413 Auszug aus dem Protokoll des Kirchenstiftungsrats
 Rottenburger Druckerei GmbH, Rottenburg (Neckar)
 Formulareverlag - Nachdruck verboten! - 497/63



DER BAU



Die Weihe

Am 15. September 1968 konnte unsere Kirche nach rund 10 monatiger Bauzeit geweiht werden. Bereits am Vorabend der Weihe wurde in einem Vorbereitungsgottesdienst die Kirchenurkunde in die Kirchenwand eingemauert. Sie beginnt mit den Worten:

"Im Namen des dreifaltigen Gottes zu Ehren Mariens, der Mutter der Kirche und zum Gedächtnis Ihrer heiligen Mutter Anna wird dieser Grundstein gelegt in die katholische Kirche in Tuningen"

Schon vor der Reformation gab es in Tuningen eine Wallfahrtskapelle, die der heiligen Anna geweiht war. Und diese Tradition wurde hier wieder aufgenommen.

St. Anna gehört zur Pfarrei Weigheim-Mühlhausen und ist, da Tuningen keine eigene Pfarrstelle hat, eine Filialgemeinde von Mühlhausen.

Seit dem ersten September 1968 war Pfarrer Wilhelm Schlichter zuständig



für diese Gemeinden. In seinem Grußwort hieß es damals unter anderem: „Möge die katholische Gemeinde hier um diesen Altar ihre geistige Mitte finden und im Glauben und in der Liebe zusammenwachsen.“

Am darauffolgenden Sonntag wurde Domkapitular Prälat Karl Singer, der

die Kirche weihte, von Pfarrer Schlichter, seinem Vorgänger Pfarrer Sorg und Pfarrer Stegmaier aus Deißlingen, in die Kirche geleitet. Der sehr feierlichen Kirchweihmesse schloss sich ein Gemeindefest in der vollbesetzten Festhalle an.

DIE WEIHE

Aufmerksam verfolgten die Gläubigen die Weihehandlung, welche mit der Segnung und der Besprengung der Wände und des Altars begann.

In einer kleinen Prozession wurden die heiligen Reliquien zum Altar gebracht. Dort wurden diese unter einer Platte eingemauert.

Nach der Salbung mit Chrysam wurde der Altar geweiht und dem Schutz der Reliquienspender der Heiligen Elogius und Verta empfohlen.

Höhepunkt war die Verbrennung von Weihrauch in den fünf symbolischen Kreuzen auf der Altarplatte, Sinnbild für das Pfingstwunder.





Pfarrer Hubert Sorg
März 1961-Juli 1968



Pfarrer Wilhelm Schlichter
Sept. 1968-Sept. 1974



Pfarrer Fridolin Heilig
Okt. 1974-Okt. 1981



Pfarrer Maurice Stephan
August 1982-Mai 1998



Pater Janusz Gadek
Okt. 1998-Sept. 2005



Pfarrer Stefan Werner
Sept. 2005-2014

PERSONALCHRONIK



Pfarrer Thomas Bucher
Sept. 2005 - 2014



Pfarrer Michael Schuhmacher
Dez. 2014 - bis heute



Pfarrer Andreas Schulz
Dez. 2014 - bis heute

Die Tuninger Kirchengemeinderäte in chronologischer Reihenfolge ab 1968:

Franz Dombrowsky, Maria Hanfstein,
Anton Schaff, Rudolf Wittschell, Erna
Hauser, Josef Gehri, Johannes Knöpke,
Madeleine Handloser, Karin Vosseler,
Angelika Fischer, Jutta Schmieder,
Markus Boch, Isolde Bieberstein,
Johanna Merz, Helmut Schaff, Bern-
hard Kilian, Jochen Handke, Gertrud
Kutscher, Claudius Fischer, Rainer
Zietz, Melanie Schuhbauer, Stephanie
Häußler-Gnirß, Uwe Fischer, Stefan
Schneckenburger

2. Vorsitzende

Franz Dombrowski 1968 -1991

Erna Hauser 1991 -2017

Isolde Bieberstein seit 2017

Kirchenpfleger

Horst Glökler

Albrecht Volk

Norbert Glunk

Hubert van Ryt

Karin Vosseler

Pfarramtssekretärin

Melitta Schieler

Jutta Schmider

Mesnerdienst

Anni Grafke, 1955 -1991

Angelika Fischer, seit Juli 1991

Organisten

Maria Bernecker

Christoph Meissner



Fünf Jahre nach Fertigstellung und Einweihung der Kirche gab es in unserer Gemeinde erneut Anlass zur Freude. Der neue Kindergarten, direkt neben der Kirche, konnte im Juni 1974 von den Kindern bezogen und am 13. Oktober 1974 offiziell übergeben werden. Dieses Mal war es Prälat Martin Neckermann der die Weihe vornahm. Auch an diesem Projekt war der Kirchengemeinderatsvorsitzende Franz Dombrowsky maßgeblich beteiligt.

Die Planung des Kindergartens lag in den Händen der Architekten Reize&Erath, der Gruppe 70, in Schwenningen. Rund 525.000 DM investierte die katholische Kirche seinerzeit in den Neubau - in Aluminium-Holz Rasterbauweise. An der Finanzierung beteiligte sich auch die Gemeinde Tuningen und der Schwarzwald-Baar Kreis. Es war damals eine gute Entscheidung zwei Kindergartengruppen ein-

zuplanen und entsprechende Räumlichkeiten zu schaffen. Betreuten die Erzieherinnen 15 Jahre lang nur eine Gruppe, so war es im Jahr 1989 möglich, aufgrund der gestiegenen Kinderzahlen, eine zweite Gruppe einzurichten. Dies war jedoch keine Lösung auf Dauer.

Die kommunale Gemeinde errichtete einen dreigruppigen Kindergarten in der Schulstrasse. Die Kindergarten-situation hatte sich somit verändert und nachdem bei uns erheblicher Sanierungsbedarf entstand, beschloss man den Kindergartenbetrieb im Sommer 2005 schweren Herzens aufzugeben.

Das Gebäude dient zwischenzeitlich als offene Begegnungsstätte für geflüchtete Menschen, die hier in Tuningen Aufnahme gefunden haben. Dank einer engagierten Flüchtlingsarbeit finden hier nun zahlreiche Begegnungen statt. Aber auch viele Fußballfeste wurden hier schon gefeiert. So treffen sich seit der WM 2006 die Tuninger Fußballbegeisterten um gemeinsam die Spiele zu verfolgen.

DER KINDERGARTEN



GEMEINDEHAUS

Zeitgemäße pastorale Seelsorge mit Kommunion- und Firmunterricht, Jugendarbeit in verschiedenen Altersgruppen, Zusammenkünfte des Frauenkreises sowie Sitzungen des Kirchengemeinderates bedürfen einer gemeinsamen Stätte, welche genügend Raum bietet um sich entfalten zu können. So wurde im Herbst 1986 mit dem Bau des Gemeindezentrums begonnen. Bereits am 10. Mai 1987 konnte das Gebäude der Kirchengemeinde zu ständiger Nutzung übergeben werden. Ein Gemeindeleben ohne diese Räume wäre heute undenkbar. Ministrantentreffen, Se-

niorenmittinge, Kirchenkaffee, Patrozinium und andere Gemeindefeste

brauchen Raum, um Geselligkeit und ein gutes Miteinander zu fördern.



ORGEL

**Was wäre Kirche ohne Musik -
unser Glaube ohne Klang - unsere
Gottesdienste ohne Lieder ?
Nicht auszudenken**

Auch in Tuningen wird gerne gesungen, und mit dem Neubau schaffte man sich eine zweimanualige Orgel der Firma Honer an. Nach 30 Jahren ließen die Töne sehr stark zu wünschen übrig, und man entschied sich zur Anschaffung einer Pfeiffenorgel. Keine Neue, aber zumindest eine gute Gebrauchte sollte es sein und in Stuttgart wurde man hier fündig. Zwei Manuale, neun Register und 618 Pfeifen waren das Ergebnis mit einer Orgel der Firma Walcker. Die Weihe fand am 22.11.1998 statt. Diese Feier wurde mitgestaltet vom italienischen Chor "Schola cantorum GB. Trovello" aus unserer Partnergemeinde Camogli. Ein großer Dank galt an diesem Tag auch Maria Bernecker, sie wurde für ihr 30-jähriges Dienstjubiläum geehrt. Aus einer anfangs gedachten Aushilfs-tätigkeit wurde eine Lebensaufgabe.



Kein Sonntag, keine Messe und keine Feier ohne die engagierte Organistin bis sie Ende 2007 dieses Amt in jüngere Hände gab.

2017 stand auch hier die Generalüberholung der Orgel an und so erklingen zum Jubiläum wieder klare und schöne Töne.

TREPPENBAU



Im Sommer 2008 wurde der Treppenaufgang zur Kirche neu gestaltet. Zur bestehenden Treppe wurde ein Be-

hindertengerechter Aufgang erschaffen. Im Rahmen des Patroziniums erfolgte die Einweihung durch Pfarrer

Stefan Werner. Die neuen Wege boten dann auch die Möglichkeit für ein lustiges Bobby-Car-Rennen.

INNENRAUMSANIERUNG

Ein kaputter Fußboden, das sehr dunkle Gesamtbild und der Wunsch nach mehr Flexibilität waren ausschlaggebend für die Überlegung, die anstehenden Sanierungsarbeiten mit einer Neukonzeption des Gotteshauses zu verbinden.

Der Entwurf des Architekturbüros Erath+Halder, welcher auch durch Ideen und Anregungen von Pfarrer Stefan Werner entstand, berücksichtigte den Wunsch nach einem atmosphärischen Wandel und einer liturgischen Anpassung des Kirchenraumes. Die Grundidee, den Kreis als Symbol der Gemeinschaft in den Mittelpunkt zu rücken, setzte Steffen Halder mit verschiedenen Kreissegmenten perfekt um. Das in die Ecke gebaute Altarpodest wurde durch eine freistehende runde Altarinsel ersetzt. Um dieses Zentrum gruppieren sich die halbrunden Kirchenbänke, die Infowand und die Opferkerzenstelen. Der Tabernakel fand seinen Platz hinter dem Altar vor einem blauen Wandsegment. Zwei gebogene gelbe



Glasscheiben rahmen den heiligsten Ort ein.

Mit einem sehr feierlichen Gottesdienst wurde die gelungene Sanierung am 15. Januar 2010 gefeiert. Seine Predigt begann damals Pfarrer

Werner mit den Worten von Kardinal Meissner:

"Der Kirchenraum prägt tiefer und unauffälliger das Glaubensbewusstsein einer Gemeinde als das Wort der Verkündigung."

SANKT ANNA KIRCHE



Planbesprechung mit Bürgermeister Jürgen Roth.

Viele helfende Hände waren nötig, um den Abbau der Sitzreihen zu bewältigen.

Beim wohlverdienten Vesper...



INNENRAUMSANIERUNG



Unsere schönen und einzigartigen Krippenfiguren, die bei diesem Fest zum ersten Mal zu sehen waren, stammen von dem peruanischen Künstler Raul Castro.

Die passende Krippe im peruanischen Stil wurde von Karl Bürker aus Schweningen gebaut und der Kirchengemeinde geschenkt.



Die ganze Gemeinde feierte mit einem Festgottesdienst den Abschluss der gelungenen Kirchenrenovierung

Fürbitten, Eröffnungsgottesdienst nach dem Umbau 2010

Erstkommunionkind:

Als Erstkommunionkind wünsche ich mir eine Kirche, in der ich in die Freundschaft mit Jesus hineingeführt werde.

Ministrant:

Ich als Ministrant freue mich, dass ich Kirche als Gemeinschaft erleben darf, in der ich einen besonderen Platz und eine besondere Aufgabe habe. Ich wünsche mir, dass jede und jeder seinen Platz hier findet.

Jugendliche:

Im Blick auf Spiruanna, die junge Kirche Tuningen, wünsche ich mir eine jugendliche Kirche, die mit dem Spirit, dem heiligen Geist, einen Ort erleben darf, wo Glaube auch mal anders gelebt und gefeiert werden darf, eben auf jugendliche Weise.

Erwachsener:

Als Vater-hoffe ich, dass unsere St. Anna-Kirche auch morgen noch die Kirche unserer Kinder und Kindeskindern sein wird. Dass Glaube und Gottvertrauen in ihnen wachse. Dass wir als Eltern ihnen Vorbild sein können, auch wenn wir vielleicht nicht alles richtig machen und auch immer wieder darum ringen, dass der Glaubensfunke in uns nicht erlischt.

Kirchengemeinderat:

Im Kirchengemeinderat bauen wir verantwortlich mit an unserer Kirche vor Ort. Ich wünsche mir im Blick auf die anstehenden Kirchengemeinderatswahlen, dass wir engagierte Kandidatinnen und Kandidaten finden, die bunt und originell Kirche bilden und bauen.

Senior:

Die eine oder andere Veränderung haben wir als ältere Menschen bereits erlebt: die Liturgieform, die Volkssprache, neue Gottesdienste, andere Kirchenbauten. Und diese Veränderungen betreffen ja nur Dinge aus dem Bereich der Kirche und des Glaubens. Von den gesellschaftlichen Veränderungen ganz zu schweigen. Ich wünsche mir und uns allen, dass wir in allen Veränderungen spüren, dass ER, Christus, der selbe ist und bleibt: das entscheidende Fundament unserer Kirche, unseres Kirche-Seins.

Gast:

Als Gast aus der Seelsorgeeinheit wünsche ich mir eine Kirche mit offenen Türen für jedermann. Dass wir aufeinander zu gehen. Dass wir uns miteinander als Bereicherung erleben. Dass wir uns gegenseitig stützen, uns stärken.

SEELSORGE NECKAR - BAAR

Als Pater Janusz Gadek in unseren Gemeinden eingesetzt wurde, war damals schon klar, dass mit ihm der letzte Pfarrer ins Weigheimer Pfarrhaus Einzug halten sollte. Durch den immer größer werdenden Priestermangel wurden die Seelsorgeeinheiten geschaffen. Ein Konzept, welches

von den Diözesen im März 1999 entwickelt wurde, um allen Gemeinden gerecht zu werden.

Mit dem Abschied von Pater Gadek im September 2005 und der Einsetzung der Pfarrer Thomas Bucher und Stefan Werner am 18. September 2005

wurde die Seelsorgeeinheit "Neckar - Baar" vollzogen. Den beiden Pfarrern, welche bereits im März 2004 in Schwenningen ihre Investitur feierten, oblag nun die Verantwortung für St. Franziskus, Mariä Himmelfahrt, St. Otmar, St. Georg, St. Anna und die kroatische Gemeinde.



Seelsorgeeinheit Neckar / Baar

Sonntag für Sonntag und an den kirchlichen Festtagen sind sie unermüdlich im Einsatz und geben der Kirche ein jugendliches Gesicht: unsere Ministranten, liebevoll auch „Minis“ genannt.

Diese jungen Menschen, die in der Regel im Anschluss an ihre Erstkommunion zu der Gruppe der Ministranten stoßen, leisten wichtige Aufgaben rund um den Altarraum. Sie sind nicht nur schmückendes Beiwerk im Gottesdienst, sondern haben ein großes Aufgabenspektrum zu absolvieren. In der Messe leisten die Ministranten Aufgaben, die sich aus der Liturgie ergeben: sie bringen Brot, Wein und Wasser zum Altar und helfen dem Priester bei der Händewaschung, reichen die liturgischen Bücher an und tragen das Weihrauchfass, Kerzen und Leuchter. Auch bei Taufen, Hochzeiten oder Beerdigungen sind sie oft dabei. Einen immer wieder beeindruckenden Dienst erfüllen die Minis jährlich am 6. Januar, wenn sie am Dreikönigstag als Sternsinger im Ort bei Wind

und Wetter unterwegs sind. Sie sammeln Jahr für Jahr einen hohen Geldbetrag zu Gunsten notleidender Kinder und Jugendlicher.

Der Dienst erfordert Können und einen wachen Geist für die Liturgie. Die vielfältigen Handlungen sind nicht immer so einfach, wie es für die Gottesdienstbesucher erscheint und müssen immer wieder geübt werden. Dies geschieht unter der Anleitung der Pfarrer, der Mesnerin oder den erfahrenen Oberministranten.

Die Ministrantenschar setzt sich in den letzten Jahren aus 20 bis 30 Jugendlichen zusammen. Sie treffen sich vierzehntägig zu den „Ministunden“, die von den Oberministranten geleitet werden. Dabei wird gespielt, gesungen oder gekocht und die Gemeinschaft gepflegt. Vor den kirchlichen Hochfesten kommt die eine oder andere Übungsstunde noch mit dazu, damit die Abläufe gut funktionieren. Die Dauer der Zugehörigkeit zu den Minis ist unterschiedlich. Diejenigen, die länger dabei sind, werden einige



Highlights erleben, die ihren Glauben und ihr Gemeinschaftsgefühl nachhaltig prägen und festigen können. Dazu gehören Sternwallfahrten nach Untermarchtal, Wochenendfreizeiten und Zeltlager und die 72-Stundenaktion. Wer schon mal auf einer Ministrantenwallfahrt in Rom mit dabei war und mit zig-tausend anderer Jugendlicher eine Papstaudienz erlebt hat, für den wird dies ein unvergessliches Gemeinschaftserlebnis bleiben.



MINISTRANTEN



MAN(N) TRIFFT SICH

Man(n) trifft sich

Vor neun Jahren, am 24. Juni, trafen sich zum ersten Mal zwölf Männer aus unserer Gemeinde zum Johannisfeuer auf dem Kindergartengelände, das zur Geburtsstunde unserer Gruppe „Man(n) trifft sich“ wurde. Seither kommen im Durchschnitt acht bis zehn Männer regelmäßig zu Aktivitäten und Veranstaltungen in monatlichem Abstand zusammen, wobei die Gruppe zu Beginn eines Jahres jeweils ein Programm erstellt, das jeder mitgestalten kann.

Das gemeinsame Grundmotiv unseres Zusammenkommens heißt: wir wollen uns näher kennenlernen, uns über unseren Glauben und Anliegen austauschen, die uns als Männer in unserer Gesellschaft beschäftigen.

Nach wie vor sind wir auf der Suche und fühlen uns nicht festgefahren. Unsere bisherigen Erfahrungen haben gezeigt, dass Männer manchmal „anders“ glauben und andere Zugänge zum Glauben suchen. Wir sind

gerne in der Natur und erfahren dort eine andere Spiritualität. Eine Nachtwanderung auf den Dreifaltigkeitsberg, der Rucksackkreuzweg in der Nacht auf Karfreitag, eine Kapellenwanderung im Schwarzwald waren typische und prägende „Männerwege“.

Manchmal ist es eine besondere Erfahrung, solche Wege nur mit Männern zu gehen. Wenn Männer zusammen einen Gottesdienst am Josefstag feiern, sich im Bibliodrama versuchen oder zusammen im Kloster Hegne einen Schweigetag verbringen, dann ist das nicht besser, aber anders.

Hinter den Aktivitäten müssen nicht immer nur tiefgründigere Motive stehen. Wir legen auch Wert darauf, die Geselligkeit zu pflegen. Ein Hütten- und Wanderwochenende im Schwarzwald, auf dem über „Gott und die Welt“ diskutiert wird, das gemeinsame Pastakochen für die gesamte Kirchengemeinde und unser alljährlicher Einsatz als Helfer in der Vesperkirche sind allemal eine Erfahrung wert.



FRAUENKREIS

Frauenkreis St. Anna

Wir sind eine Gruppe von 7 bis 14 Frauen, die sich einmal im Monat trifft. Neben religiösen und besinnlichen Themen, die dem Kirchenjahr entsprechen, ist uns auch die Geselligkeit und das persönliche Beisammensein wichtig. In lustiger Runde wird gespielt, geraten und auch über aktuelle Themen in Kirche und Gesellschaft diskutiert. Jedes Jahr im Mai machen wir einen Ausflug, verbunden mit einer Maiandacht, in die nähere und weitere Umgebung. Im vergangenen

Jahr feierten wir das 40-jährige Jubiläum mit einem Festgottesdienst. Im Anschluss hielten wir in geselliger Runde Rückblick über das gelebte Miteinander in dieser langen Zeit. Wenn auch die Mitgliederzahl inzwischen stark zurückgegangen ist, pflegen wir eine gute Gemeinschaft. Über "Verstärkung" freuen wir uns natürlich sehr, damit unser Frauenkreis auch die nächsten (40) Jahre noch gut und gerne bestehen kann.

Helga Hanssmann, Erna Hauser, Jutta Schmider



SENIORENTREFF



Seniorentreff

Seit über 30 Jahren treffen sich die älteren Gemeindeglieder von St. Anna regelmäßig zum Seniorentreff. In den ersten Jahren, begleitet von Madeleine Handloser, Angelika Fischer und Karin Vosseler, übernahm später Sigrid Glökler mit Gertrud Gehri und Lisa Schreib die Gruppe. Sie alle haben sich unermüdlich für diesen wertvollen Dienst eingesetzt. Nachdem Sigrid Glökler die Leitung abgegeben hat, fand sich ein neues, engagiertes Team, das die gute Sache weiterführt. In

gemeinsamer Runde – etwa alle vier Wochen – wird gemeinsam Kaffee getrunken und die eine oder andere Leckerei genossen. Über verschiedene Themen, die unter anderem das Kirchenjahr, die Jahreszeit oder aktuelle Anlässe betreffen, tauschen sich die 15 bis 20 Männer und Frauen aus. Gedächtnistraining, kurze Filme und Spiele gehören ebenso dazu wie Maiandacht und Rosenkranz. Wichtig ist auch, dass die Freude und der Humor nicht zu kurz kommen. Neue Gesichter sind jederzeit herzlich willkommen.



MORGENCAFE

Wenn über das Morgencafe gesprochen wird, denkt man unwillkürlich an den Kleiderbasar in Tuningen, der zwei Mal im Jahr in der Festhalle veranstaltet wird.

Die Idee, ein Morgencafe ins Leben zu rufen, war ursprünglich eine andere. Ab Februar 1990 trafen sich einige junge Mütter aus der Kirchengemeinde einmal wöchentlich im Gemeindehaus, während ihre Kinder vormittags den Kindergarten oder die Schule besuchten. Dieses Treffen stellte keine Konkurrenz zum Frauenkreis dar, sondern war als vorteilhafte



und angenehme Alternative für die jungen Mütter gedacht, die abends für ihre Aktivitäten keine Zeit fanden. In den Anfangsjahren standen die unterschiedlichsten Themen auf dem Programm: Basteln, Tänze, Meditationen, Diskussionen über aktuelle Themen vor Ort, Ausflüge und alles, was junge Frauen interessierte. Ab Mitte der 90er Jahre kristallisierte sich jedoch der Kleiderbasar, der zunehmend an Umfang und Beliebtheit gewonnen hatte, als zentrales Aufgabengebiet heraus. Ursprünglich wurde der Basar noch im Gemeinde-

haus angeboten, das sich jedoch bald als zu klein und beengt herausstellte. Bei den Basaren im Frühjahr und im Herbst sind durchschnittlich 50 Helferinnen im Einsatz. Der erzielte Gewinn kommt jeweils einer oder mehreren gemeinnützigen, sozialen Einrichtungen zu Gute. Regelmäßig wird die Vesperkirche und die Wärmestube in Schwenningen mit einer Spende bedacht.

Zwischen den zwei jährlich stattfindenden Basaren trifft sich der „harte Kern“ nach wie vor in unregelmäßigen Abständen zu kleineren Aktivitäten.



SANKT ANNA KIRCHE



LEBENDIGE GEMEINDE



SANKT ANNA KIRCHE



LEBENDIGE GEMEINDE



SANKT ANNA KIRCHE



„DIE SACHE JESU BRAUCHT BEGEISTERTE ...“

„
Ministranten, deren Eltern
und Begleiter

Lektoren

Kommunionhelfer

„Gärtner“

Kirchenpfleger

„Festhelfer“

Wortgottesdienstleiter

Pfarrer und
Diakone

Pfarramtssekretärin

Mesner

Organisten und Sänger

Dekorateure

Musiker

Brot- und Kuchenbäcker

Firm- und Kommunion-
begleiter

Kirchengemeinderäte
... einst und heute

Gruppenleitungen

Vorbereitungsteam
Kindergottesdienst

Pastoralreferenten

DANKE!



Impressum

- Redaktion: Isolde Bieberstein
Uwe Fischer
Stefan Schneckenburger
- Chronologie: Erich Klammert
Ortschronik Tuningen
Diözesanarchiv Rottenburg
- Fotos: Volker Kübler
Erich Bieberstein
Private
Diözesanarchiv Rottenburg
- Layout: Druckerei Herrmann
Donaueschingen
- Gesamtherstellung: Druckerei Herrmann
Donaueschingen
- erschienen: Juli 2018